

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Geschichte der glorreichen Auferstehung Jesu Christi durch freudige Gesänge in den Hütten der Gerechten

Bock, Friedrich Samuel

Königsberg, 1743

VD18 13222708

Die eilfte Vorstellung. Die durch Christi Erscheinung getröstete Maria.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190645

Die eilfte Vorstellung.

Die
durch Christi Erscheinung
getröstete Maria.

Maria zu sich selbst. **D**ein Auge wird von Traurigkeit benetzt,
Weil dies dich in Betrübniß setzt,
Daß dir dein fester Trost entrißen;
Ach hätt der Glaub dein Heil, da es erblaßt,
In seinen Arm gefaßt,
So würdest du nicht zweifeln müssen,
Wo man ihn hingelegt;
Nun, da dich dein Gewißen schlägt,
Daß du des Herzens Grab verriegelt,
So sieh dich als die Ursach an,
Daß dein Geist ihn nicht sehen kann,
Obgleich schon seine Gruft entsiegelt.

Evangel. Die Engel riefen der Maria zu:
Engel. Was weinst du?

Maria.

Laß Israel im Babel heulen,
Wo sie die Sclaverey gepreßt,
Nun muß die Thränenfluth sich theilen.
Da Jesu Leib das Grab verläßt,

So

Die eilfte Vorstellung,

So darfst du ihn ja nicht beweinen,
 Empfingst du nicht vor seinem Tod,
 Von ihm sein letzteres Gebot?
 Ach weint um dich und um die Deinen.

Bespare deine Thränenquellen,
 Bis Zions Mauern sich zerschellen,
 Bis selbst der Römer grausam Heer,
 Die große Vaterstadt umgeben;
 Bis Himmel, Erde, Luft und Meer,
 Sich wider diesen Wohnplatz heben,
 Wenn das geschlifne Schwerdt gezückt,
 Der Gassen Länge sich bebrückt,
 Von denen die sich selbst entleibet,
 Wenn die gewachsne Hungersnoth,
 Die Pestilenz der schnelle Tod,
 Die Thränen aus den Augen treibet;
 Wenn in der Luft,
 Der Rache Zeichen schon erscheinen,
 Wenn Feuer, Himmel, Fluth und Ruff,
 Des Eifers Rüstzeug sind, denn magst du weinen.

Choral.

Hier muß ich Saamen streuen,
 Mit Thränen vieler Pein,
 Dort werd ich Wonne meyen,
 Der Ende nie wird seyn:
 Hier muß ich traurig singen,
 Und klagen meine Zeit,
 Dort werd ich Garben bringen,
 In ewger Herrlichkeit.

Der Herr zählt der Gerechten Thränen,
 Und zeichnet sie in seine Bücher an,

Er

der glorreichen Auferstehung Jesu Christi. 65

Er weiß des Herzens stilles Sehnen,
Wenn dieses gleich sonst niemand merken kann,
Die Thränen sind zu keiner Zeit verlohren,
Weil in der kaum vergossnen Fluth,
Aus jedem Tropfen mir zu gut,
Des Himmels Perle wird geboren.
Des Geistes Acker muß auf Erden,
Durch meiner Augen Quell befeuchtet werden;
Je mehr den Saamen diese Thränenfluth geneßt,
Je größer wird die Erndt erscheinen;
Dort weicht, was mich allhier in Leid gesetzt,
Ich sammle Garben, ohne mehr zu weinen.

Aria.

Wenn dort der Bundesladen Ecken,
Zwey güldne Cherubinen decken,
Mit starr gebücktem Angesicht,
Weil über sie ein göttlich Licht,
Die sonst erhellten Augen blendet,
Sieht man, da sich der Schatten endet,
Hie zwey verklärte Engel stehn,
Die nun ihr lüsternd Auge drehn,
Zu dem der die Versöhnung machte,
Und jener Bundeslade dunkles Bild,
Durch seinen Gnadenstuhl in sich erfüllt,
Als er dem Himmel sich zum Opfer
brachte.

Maria. Sie haben meinen Herrn genommen,
Ich weiß nicht wo sein Leib ist hingekommen.

E

Aria.

Die eilfte Vorstellung,

Aria.

Mel. Ich bin ja HErr in deiner Macht.

Warum verbirgst du dich mein Heil,
Und lässest mich dein wahres Theil,
So lang nach deiner Ankunft stehen,
Sonst eiltest du mir Sünder nach,
Weil dir mein Leid das Herze brach:
Nun bin ich dein und kann nicht sehen,
Dich, der du mich beständig siehst,
Ich ächz, ich laufe, und du fliehst.

Evangel. Und da Maria, als sie dieses sprach, sich umgewandt,

Sah sie wie JEsus bey ihr stand,
Und weiß nicht, weil sie sich vergißt,
Daß dieses JEsus ist.

Aria.

Verbirget sich der HErr wenn du in
Trübsal bist,
Und scheint's, als hätt er deiner gar vergessen,
So lange du im Thränenthal geseßen,
Siehst du von seiner Gegenwart auch keine Spur,

So gläube nur,
Laß dich nicht gleich vom Schmerze beugen,
Er wird schon zeigen,
Wie nah er ist.

Erzittert nicht der Abgrund unter dir?
Jehovah! muß nicht Fels und alles beben,
So bald sich deine Füße heben,

Und

der glorreichen Auferstehung Jesu Christi. 67

Und wie erscheint du hier?
Es donnerte, da sich die Majestät,
Auf Sina dunkeln Gipfel niederließ,
Da sich ein redend Feuer mit Dampf und Hagel
wies,
Sie geht der Herr, der Mächtige im Streite,
Dem selbst das finstre Reich schon eine Beute,
Der Höll und Löwen, so wie Simson schlägt,
Der alle Welt in seinen Händen trägt.
Und wie kann man den Held nicht spühren,
Kann uns denn nicht sein Anzug rühren,
Da ein Monarch, ein Sieger aufersteht?
Du weißt,
Wie ein gequälter Geist,
Vor deiner Hoheit pflegt zu beben,
Drum willst du dich mit Blis und Strahl,
Zu seiner Furcht nicht auf einmal,
Ihm zu erkennen geben.

Arioso.

Verklärter Held! soll noch die Niedrig-
keit,
Den Glanz von deiner Gottheit decken,
Und dieser sich in schwaches Fleisch verstecken,
Held! du kommst von dem Streit,
Indem die Feinde unterliegen,
Und du trittst nach Triumph und Siegen,
Ohn allen Aufzug aus der Gruft.
Ihr Geister der verklärten Luft,
Herbey! Wo ist sein Wagen der ihn führet,
Wo ist die Pracht so diesem Held gebühret?

E 2

Vernunft.

Vernunft. Wie, triumphirt der Held?

Der Geist. Sein Reich ist nicht von dieser Welt.

Brecht immerhin den Tempel ab,
Stellt eure Wächter an das Grab,
Warum? euch schreckt sein Auferstehen,
Es giebt die blaße Furcht euch ein,
Sein Sieg möcht euch zu schrecklich seyn,
Und durch ihn Stadt und Tempel untergehen,
Nein, nein! der Sieger schreckt euch nicht,
Da seine Freund ihn selbst nicht sehen,
Noch sparet er das Nachgericht,
Bis seine Himmelfahrt geschehen.

Maria sucht nicht Glanz und Schein,
Sie wird, sie kann getröstet seyn,
Wenn sie den HErrn nur erblicket;
Der Schmerz so Geist und Glieder drückt,
Benimt ihr das Gesicht,
Sie sieht und kennt den HErrn nicht.

Zion.

Was blickt dein starres Aug ins Grab,
Zieh es von Gruft und Schweißstuch ab,
Es nähert sich des HErrn Gnadenzeichen,
Des Regenbogens bunte Pracht,
Den bey der Thränenfluth die Gnadensonne
macht,

Nun muß der Trübsal Schatten weichen,
Längst schloße sich dein Jammerstand,
Hättst du dich früher umgewand,
Von deinem zweifelnden Gemüthe.
Sieh unterwärts es stüßt dich seine Güte;
Sieh oberwärts, sieh in dein Herz hinein,

Er

der glorreichen Auferstehung Jesu Christi. 69

Er wird ja allenthalben seyn,
Wie wird er sich von dir entfernen?

Aria.

Mel. Ich bin ja Herr in deiner Macht.

Als Petrus dich mein Hirt nicht kannt,
Hast du zu ihm dich umgewandt,
Mit deinem Blick sein Herz zu regen;
Nun wendt die Seele sich zu dir,
Sie sieht sich um, fleuch nicht von ihr,
Komm mein Erlöser ihr entgegen,
Der Blick der Petro Thränen gab,
Der trockne mir die meinen ab.

Evangel. Da redete der Herr ihr zu:

Jesus. Was weinest du, wen suchest du?

Evangel. Sie meynt sie hört den Gärtner zu ihr sagen,

Maria. Drum spricht sie: Herr! hast du ihn weggetragen?

So bitt ich, sag mirs an,
Wo du ihn hingelegt, daß ich ihn holen kann.

Aria.

So sieht der Sterblichen Gesicht,
Oft selbst den nahen Heyland nicht,
Wenn sie der Trübsal Glor verdecket,
So zittert Petrus auf dem Meer,
Da Jesu Fuß die Fluth bestiegen,
Des Leibes Auge will ihn trügen,
Er siehet ein Gespenst und Jesus komt
met her.

Da Capo.
So

Die eilfte Vorstellung,

So sieht der Sterblichen Gesicht,
Oft selbst den nahen Heyland nicht.

Wahrheit. So kann Maria selbst den Weinstock einen Gärtner nennen,

Sie hatte Jesum lieb,
Der sieben Teufel von ihr trieb,
Und doch war der ihr unbekannt,
Der diese Plag von ihr gewandt;
Er kehrte sich zu ihr und sie kann ihn nicht kennen.
Sie hat sein Bildniß sich nicht eingedrückt,
Da sie zuvor ihn oftermals erblickt,
Die Traurigkeit hat ihre Brust erfüllet;
Und mancher Thränenguß das Aug verhüllet,
Des HErrn Weisheit decket ihr Gesicht,
Drum sieht sie zwar und kennet ihn doch nicht.

Aria.

HErr! wenn des Kreuzes dunkle Nacht,
Dich meinem Geist unkenntlich macht,
Und mir dein Angesicht verdecket,
So offenbare sich,
Dein Herz das sich verstecket,
So kenn ich dich.

Evangel. Hierauf spricht Jesus nun zu ihr: (Jesus.) Maria.

Und da sie nun den HErrn recht erkannt und sah,
So sagte sie:

Maria. Rabbuni.

Welch eine Trostfluth läßt sich spüren,
HErr! du kannst ohne Donner rühren,

Bloß

Der glorreichen Auferstehung Jesu Christi. 71

Wloß durch dein Wort, das Stein und Fels zer-
bricht,

Du sprachst: Es werde Licht,
So war es auch schon da,
Nun tröstest du ein Weib und sprichst: Maria!
Und dies kann ihr den Dthem wiedergeben,
Sprich nur ein Wort, so werd ich leben,
Mein Heil sprich nur ein Hephata,
So sind die Kiegel schon verschwunden,
Nun ruffst du nur: Maria,
So hat der Geist sich eingefunden.

Aria.

Prophet! so hat kein Mensch gelehrt,
Wer hat die Thaten je gehört,
Die dieser großen Schöpfung gleichen,
Des Geistes Regung findt sich ein,
Das muß ein Wort des Lebens seyn,
Nach welchem Furcht und Kummer weichen.

Arioso.

Dir ist, o Herr! bekannt dein Saame,
Du kennest deiner Lämmer Name,
Und bist auch den Verlauffnen nah,
Sie kennen dich als ihren Hirten,
Du suchst mein Hirt auch die Verirrten,
Drum ruffst du ist: Maria.

Aria.

Maria.

Wer ist's, wer ruft, wer locket mich?
Wen sehe oder höre ich?
Wer ist, der so mein Herz ergründen,
Bom Schmerz entbinden,

E 4

Mein

Mein Innerstes bewegen kann?
 Wer ist es, und wer stehet hie?
 Wer redet mich denn an?
 Mein Herr? Ja, ja! Rabbuni.

Soliloquio.

Maria. Ich kann vor Freude nichts mehr sprechen,
 Ein Wort konnt mir das Herze brechen,
 Ein Wort kann ist nur Zeuge seyn,
 Wie hoch ich will den Meister ehren,
 Mein Herze spricht, ich kann es hören,
 Jedoch! es schließt die Stimmen ein,
 Ich kann nicht weinen, heulen, klagen,
 Nichts mehr als nur dis einge sagen:
 Rabbuni.

Zion. Der Herr pflegt nicht auf viele Wort zu sehen,
 Wenn gleich der Mund nichts reden kann,
 So hört er doch des Geistes Flehen,
 Und nimmt des Herzens Seufzer an,
 Rabbuni ist ein Glaubenswort,
 Das durch des Himmels Beste bohrt,
 Vor Kinder Gottes ist dies gnug gesprochen,
 Und wenn des Heuchelvolks Geplerr,
 Herr, Herr!
 Auch gleich durch alle Tempel wär gebrochen.
 Und wenn der Maulchriß noch so schrie:
 Rabbuni,
 Und diesen Namen wollt mit tausend andern mehrnen
 Würd Gott ihn doch nicht hören.

Maria. Ich hab mein Heyl in dir mich selbst gefunden,
 Drum ehr ich auch anist die schon verklärte Wun=
 den.

Jesus.

der glorreichen Auferstehung Jesu Christi. 73

Jesus. Rühre mich nicht an.

Maria. Mein Herr, mein Gott, ich kann,
Ich kann nicht anders, laß dich küssen,
Ich werfe mich zu deinen Füßen.

Jesus. Rühre mich nicht an.

Choral.

Komm mein Liebster, laß dich küssen,
Laß mich deiner nicht mehr mißen.

Jesus. Ich bin ja noch nicht aufgefahren,
Zu meinem Gott, zu den verklärten Schaaren,
Geh aber hin zu meinen Brüdern,
Und sage meinen theuren Gliedern:
Ich fahre auf zu meinem Vater,
Und zu eurem Vater,
Zu meinem Gott,
Und zu eurem Gott.

Aria.

O Hoheit, o welch theure Gabe,
Vor die der Ehre Schimmer weicht!
Daß ich mit Christo einen Vater habe,
Der mir sein Herz und alles reicht,
Das Haupt nennt seine schwachen Glieder,
Nicht Freund, nicht Jünger, nein gar Brü-
der.

Das über die Natur erhöhte Wesen,
So diese Welt,
Vor anderen zu seiner Lust erlesen,
Und noch erhält,
Hat mehr als Vätertreu der Welt bewiesen.

Er schenket ihr von dem erhabnen Thron,
 Den eingebornen Sohn,
 Und nennt die Sünder,
 Nicht nur Geschöpfe, nein, gar Kinder,
 Und sie ihn wieder, ihren Vater.
 Wie groß ist dessen unumschränkte Macht,
 Die Welt und Stern aus nichts hervorgebracht,
 Die alle Ding mit seinem Worte trägt,
 Und Höll und Feind zerschläget,
 Drum nennen sie ihn ihren Gott.

Aria.

Maria soll dich nicht berühren,
 Dies soll mir ins Gedächtniß führen,
 Des Glaubens wahre Eigenschaft.
 Nicht Sehen, Schmecken, Fühlen, Hören,
 Des Geistes innerste Verehren,
 Bleibt unsers Gottesdienstes Kraft.



Die